

"Bürgerschaftliches Engagement - ein Motor für die Integration von Zuwanderern"

Statement von Dr. Michael Griesbeck, Vizepräsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, anlässlich der Veranstaltung "Tag der Integration" am 24.09.2006 im Nürnberger Rathaus

Sehr geehrte Damen und Herren

„Engagement macht stark „ - Das Motto der diesjährigen Woche des Bürgerschaftlichen Engagements, initiiert vom gleichnamigen Bundesnetzwerk, gilt für unsere heutige Veranstaltung zum Tag der Integration in gleichem Maße.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat dieses Thema zum Schwerpunkt des heutigen Festakts gemacht, weil wir – wie Sie – alle wissen, welche große Bedeutung das Bürgerschaftliche Engagement für unsere Gesellschaft insgesamt, aber auch und gerade bei der Integration von Zuwanderern hat.

I. Engagement schafft Begegnung

Bürgerschaftliches Engagement – in welchem Bereich auch immer – ist ein Zeichen der Identifikation mit dem Gemeinwesen und trägt wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Für die Integration hat es zusätzlich den Effekt, dass es Einheimische und Zuwanderer zusammenführt, Begegnung ermöglicht, das gegenseitige Sich-Verstehen und damit auch Verständnis für die Sitten und Gebräuche, für Religion und Kultur der jeweils „Anderen“ fördert. Damit wird auch eine Öffnung und Akzeptanz der Zuwanderer und der Aufnahmegesellschaft bewirkt, die für eine gelungene Integration unabdingbar ist. Ein bloßes „Nebeneinander“ ist keine Integration. Integration bedarf des „Miteinander“ – und bürgerschaftliches Engagement bewirkt dieses „Miteinander“ – weil es das „Miteinander“ in sich birgt, weil das „Miteinander“ Wesensmerkmal des Bürgerschaftlichen Engagements ist.

Zurecht wird das Ehrenamt deshalb als Motor und zentraler Baustein für die Integration von Zuwanderern bezeichnet. Der Begriff „Motor“ kommt vom Lateinischen und bedeutet „Der Beweger“. In diesem Sinn steht Motor damit für „vorwärtstreibende Kraft“. Bürgerschaftliches Engagement ist somit eine, wenn nicht gar die treibende Kraft bei der Integration.

Das Engagement der ehrenamtlich für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund Tätigen nimmt damit eine Schlüsselrolle im Integrationsprozess ein und ist eine unverzichtbare Säule der Integration. Aber nicht nur die Zuwanderer profitieren davon, sondern auch die ehrenamtlich aktiv Tätigen: es entsteht eine – wie es neudeutsch so schön heißt – win/win-Situation: Die Ausübung des Ehrenamtes bietet

eine Plattform dafür, mit Bürgerinnen und Bürgern aus anderen Kulturen zusammen zu kommen und beiderseits Zusammengehörigkeit jenseits ethnisch definierter Zugehörigkeiten zu erfahren. Bürgerschaftliches Engagement fördert interkulturelle Lernprozesse und eine interkulturelle Öffnung der Gesellschaft. Es bietet Raum, soziale Kompetenzen zu erlernen und auszuprobieren. Die Erfahrung, die eigenen Fähigkeiten aktiv für das gesellschaftliche Zusammenleben einbringen zu können und dafür Anerkennung zu erhalten, stärkt sowohl das eigene Selbstwertgefühl als auch die Identifikation mit dem Gemeinwesen. Engagement macht nicht nur stark – es macht auch schlau und kompetent!

II. Integration braucht Brückenmenschen

Erfolgreiche Integrationsarbeit findet nicht nur für Migranten statt, sie findet mit Migranten statt. Eine besondere Chance für eine dauerhafte und erfolgreiche Eingliederung in die deutsche Gesellschaft besteht darin, „Migranten für Migranten“ zu gewinnen, also diese selbst zu einem Bürgerschaftlichen Engagement gegenüber Zuwanderern zu motivieren. Migranten, die sich selbst einmal entschieden haben, nach Deutschland zu kommen, um hier zu leben, die Sprache zu erlernen und sich eine neue Existenz aufzubauen, können ihre wertvollen Erfahrungen am besten an andere Zuwanderer weitergeben und damit Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Ihnen gegenüber entfallen anfänglich bestehende Sprachbarrieren und eventuell auftretende Berührungängste. Als Multiplikatoren geben bereits erfolgreich integrierte Migranten wichtige Hinweise und damit Lebenshilfe im Alltag oder schaffen Kontakte, so dass manche Unsicherheit schnell beseitigt werden kann. Sie können auch als Vorbilder und Leitfiguren wirken und den Nachfolgenden zeigen, dass es möglich ist, Fuß zu fassen, anzukommen, voranzukommen und hier seinen Weg zu machen.

Selbsthilfevereine, Familien- und Nachbarschaftshilfe, Kulturvereine und Ausländerbeiräte, um nur einige Formen zu nennen, unterstützen Migranten in herausfordernden Lebenslagen. Sie lassen sie in einer zunächst für sie völlig neuen und fremden Situation Selbstverständlichkeit und Anerkennung erfahren und formulieren und vertreten ihre Interessen auch gegenüber Politik und Behörden. Sie tragen so wesentlich zum Gelingen gesellschaftlicher Integration bei.

An dieser Stelle vielleicht noch ein Wort zur Elternarbeit: Zwei der herausragendsten Ergebnisse der Integrationskursbilanz des ersten Jahres war der hohe Anteil der Ausländer, die schon länger hier leben an den Integrationskursen , nämlich über 50 %, und – ebenso erfreulich – der Anteil der Frauen bei den Kursteilnehmern, nahezu zwei Drittel. Das hat uns deshalb besonders gefreut, weil Frauen, insbesondere Mütter, wesentlichen Anteil am Bildungserfolg der Kinder haben. Und wir wollen, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund erfolgreicher sind als dass es die Zahlen heute bedauerlicherweise zeigen. Ich denke, hier wäre es gut, wenn mehr Migranten sich auch in Elternbeiräten und Elterninitiativen engagieren würden. Sie können auf die spezifischen Probleme der Migrantenkinder aufmerksam machen – aber auch auf ihre Talente und Ressourcen, die zu wecken es oft nur einer geringen Unterstützung bedarf.

All diese Formen von Engagement leisten einen wesentlichen Beitrag zur Aufgabe und zur Zielerreichung moderner Integrationspolitik. Gerade Migrantenselbstorganisationen können Bedürfnisse zielgruppengerecht artikulieren und nehmen eine Brückenfunktion zwischen den Zuwanderern und Verwaltung sowie Politik wahr. Das dort vorhandene Selbsthilfepotential sollte künftig noch mehr in den Vordergrund gestellt und aktiv in die Integrationsarbeit einbezogen werden.

III. Nachhaltig Wissen schaffen, Erfahrung und best practice weitergeben

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge fördert bereits zahlreiche Projekte, die auf die Stärkung bürgerschaftlichen Engagements zielen. Über 50 der bisher in 2006 geförderten Projekte beschäftigen sich als Hauptziel oder auch Nebenziel mit der Förderung und der Einbringung ehrenamtlicher Integrationshelfer. Finanziert werden auch Multiplikatorenschulungen für Ehrenamtliche. Das gemeinsame Tun von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund steht dabei im Vordergrund. Die enge Zusammenarbeit von Einheimischen und Zuwanderern in einem Verein, einem Verband oder einem Projekt hilft Sprachprobleme zu überwinden, ein besseres Verständnis für das neue Lebensumfeld zu gewinnen, gemeinsame Ziele zu erreichen und dadurch das Zurechtfinden in Deutschland zu erleichtern.

Zukünftig werden Projekte zum ehrenamtlichen Engagement sogar einen Schwerpunkt der Integrationsförderung bilden. Einheimische, aber auch länger hier lebende Zuwanderer sollen verstärkt in die Integrationsarbeit eingebunden werden, indem sie als Mentoren ihre persönlichen Erfahrungen, ihr berufsspezifisches Wissen, ihre Schlüsselqualifikationen und Kontakte zu Betrieben an Migranten weiterzugeben. Ehrenamtliche Paten (möglichst mit Migrationshintergrund) sollen dafür gewonnen werden, jugendliche Migranten auf ihrem Weg des Übergangs von der Schule zum Beruf zu begleiten und zu unterstützen.

Das Bundesamt wird zudem noch in 2006 in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden die Förderung von 16 Modellprojekten zum ehrenamtlichen Engagement beginnen, um Erkenntnisse im Hinblick auf die Entwicklung und Erprobung von Methoden und Konzeptionen in der Integrationsarbeit zu gewinnen. Diese Modellprojekte sollen von der Stiftung „Bürger für Bürger“ wissenschaftlich begleitet werden. Um die Erkenntnisse auch für andere – wie Kommunen, Verbänden etc. – nutzbar zu machen, sollen Handlungsempfehlungen (beispielsweise in Form einer Handreichung) erarbeitet werden.

Innovativen Projektideen für die Durchführung neuer möglicher Modellprojekte, bei denen das Ehrenamt als tragende Säule der Integration eine zentrale Rolle spielen soll, steht das Bundesamt stets sehr aufgeschlossen gegenüber. Die Bedeutung, die das Bundesamt dem bürgerschaftlichen Engagement bereits jetzt und noch verstärkt in der Zukunft beimisst, wird auch bei der Projektförderung deutlich.

IV. Unterstützung durch Auszeichnung

Genauso wichtig wie eine Förderung, die ein Projekt erst ermöglicht, ist die Anerkennung und Würdigung von Integrationsarbeit durch Staat und Gesellschaft. Daher möchte das Bundesamt heute auch

durch die Auszeichnung der Preisträger des zusammen mit den Nürnberger Nachrichten durchgeführten Wettbewerbs „Bürgerschaftliches Engagement für die Integration von Zuwanderern“ herausstellen, dass Bürgerschaftliches Engagement, sei es in einer Organisation oder als Einzelperson, der Motor für eine gelungene Integration in das soziale und gesellschaftliche System der Bundesrepublik Deutschland sein kann. Ein solches freiwilliges und unentgeltliches Engagement verdient öffentliche Anerkennung und Unterstützung und muss gewürdigt und gestärkt werden.

Alle rund 50 Bewerbungen, die anlässlich des Wettbewerbs eingingen, zeigen eindrucksvoll auf, wie viele Einzelpersonen und Organisationen sich in Nürnberg und der näheren Umgebung ehrenamtlich betätigen. Die beispielhaften und nachahmenswerten Aktivitäten von Einheimischen oder von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund zugunsten unserer ausländischen Mitbürger, manche über Jahre oder sogar Jahrzehnte hinweg, haben Vorbildcharakter.

Die Preisverleihung soll Signalwirkung für die gesamte Bürgergesellschaft haben und Anreize geben, sich ehrenamtlich zu betätigen und damit zu einer gelingenden Integration zum Wohle der Zuwanderer und der Aufnahmegesellschaft beizutragen.

Es handelt sich – im wahrsten Sinne des Wortes – um „ausgezeichnete“ Arbeit.

Sehr geehrte Damen und Herren,
Ich komme zum Schluss:

Bürgerschaftliches Engagement ist – wie dargestellt – ein Motor für die Integration von Zuwanderern. Die Potenziale Bürgerschaftlichen Engagements sollen künftig noch stärker in den Blick genommen, genutzt, gefördert und ausgezeichnet werden. Das Bundesamt wird weiterhin im Rahmen der Projektförderung, aber auch im Rahmen der Entwicklung des bundesweiten Integrationsprogramms, bei dem die Förderung Bürgerschaftlichen Engagements als Querschnittsthema verankert ist, seinen Beitrag dazu leisten, dass das gemeinwohlorientierte Engagement gestärkt wird – mit anderen Worten: dass „der Motor kraftvoll läuft“.

Gemeinsam bringen wir die Integration voran. Dazu wünsche ich uns allen gutes Gelingen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!